

## Biosphärenreservate als Forschungsauftrag der UNESCO - MAB

Chance für

- Naturschutz,
- Nachhaltige Entwicklung
- Wissenschaft



## [ Was sind Biosphärenreservat „Biosphärenparks“ ? ]

Sie sind großflächige, repräsentative Ausschnitte von Natur- und Kulturlandschaften. Gemeinsam mit den hier lebenden und wirtschaftenden Menschen werden beispielhafte Konzepte zu Schutz, Pflege und Entwicklung erarbeitet und umgesetzt. Biosphärenreservate sind damit Modellgebiete für eine dauerhaft umweltgerechte Entwicklung. Wesentlich ist der enge Kontakt zwischen Bevölkerung, Wissenschaft und den verantwortlichen Institutionen.



## [ Die Biosphärenpark Idee – Meilensteine ]

**1995:** Sevilla Strategie und internationale Leitlinien für Biosphärenreservate

**1984:** Aktionsplan für Biosphärenreservate

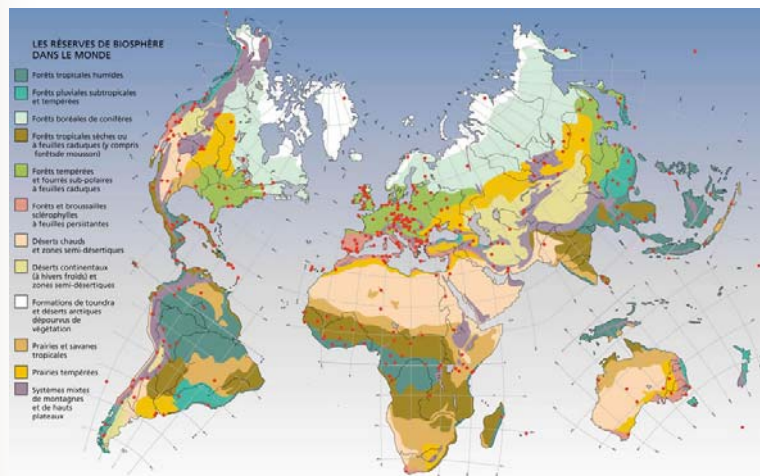
**1976:** Idee des weltweiten Netzwerks der Biosphärenreservate als Schwerpunktgebiete zur Erforschung von Mensch – Umwelt Beziehungen

**1970:** Wissenschaftsprogramm Man and the Biosphere (MAB)



**November 1946:** Verfassung der UNESCO tritt in Kraft

Seit 1976 wurden 482 Biosphärenparks in 102 Staaten



## [ UNESCO – Konferenz Sevilla 1995 ]

- Entscheidender Fortschritt war die Erkenntnis, dass der Schutz der biologischen Vielfalt nicht mehr isoliert von den Bedürfnissen der Menschen gesehen werden kann. Seither teilt sich die Geschichte des MAB - Programms in VOR Sevilla und NACH Sevilla.
- Der Mensch soll als integraler Bestandteil in Biosphärenreservaten leben und wirtschaften mit dem Ziel, seine natürliche Umwelt langfristig zu erhalten.
- Gerade bei der Planung von neuen Biosphärenreservaten ist die Beteiligung aller Interessensgruppen vor Ort und die Berücksichtigung der regionalen Besonderheiten entscheidend.
- Die gleichzeitig beschlossene **Sevilla-Strategie** enthält 90 Empfehlungen, die auf globaler, nationaler oder regionaler Ebene erfüllt werden sollen.



## [ Funktionen der Biosphärenreservate ]



## [ Naturschutz wird verwirklicht durch ]

**Schutz:** Erhaltung natürlicher und naturnaher, von menschlicher Aktivität weitgehend unbeeinflusster Ökosysteme in ihrer Dynamik.

**Pflege:** Erhaltung halbnatürlicher Ökosysteme und vielfältiger Kulturlandschaften mit ihren traditionellen Landnutzungen.

**Nachhaltige, standortgerechte Nutzung:** Stärkung der Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes durch Bodenschutz, Grund-, Oberflächen- und Trinkwasserschutz, Klima-, Arten- und Biotopschutz.



## UNESCO Biosphärenpark      Nationalpark nach IUCN

Schutz von Kulturlandschaften mit hohen Naturwerten und deren ökologisch, ökonomisch und soziokulturell nachhaltige Entwicklung und Nutzung

Gliederung in Kernzone(n) (mind. 5%, Primärziel Prozessschutz), Pflegezone(n) und Entwicklungszone

Naturschutz harmonisch abgestimmt mit Nutzungsansprüchen

Schutz von Naturlandschaften durch weitgehende Zurückdrängung menschlicher Einflüsse

Gliederung in Naturzone(n) (mind. 75%, Primärziel Prozessschutz), Naturzone(n) mit Managementmaßnahmen und Aussenzone

Naturschutz durch großflächige außer Nutzung Stellung



## [ Biosphärenreservate in Österreich - MAB ]



<http://www.biosphaerenparks.at>

## [ Situation Biosphärenreservate in Österreich ]

6 Biosphärenreservate in Österreich mit völlig unterschiedlichen Situationen im Bereich des Managements, der Einbettung in das Denken der Bevölkerung, den Naturressourcen und den ökosozionomischen Gegebenheiten

4 wurden in den 70-iger Jahren nominiert , nur 2 sind nach 1995 (Post Sevilla) nominiert

bei 3 der 4 erfolgt eine Justierung nach der Sevilla Strategie

1 Biosphärenreservat im Status der Aberkennung des Prädikats

### Gurgler Kamm (Tirol, 1500 Hektar)

Zwischen 1900 und 3400 Metern gelegen, umfasst der „Gurgler Kamm“ eine typisch zentral-alpine Hochgebirgslandschaft. 90 Prozent des Biosphärenparks liegen im Ruhegebiet „Öztaler Alpen“. Zu seinen botanischen Attraktionen zählt der Obergurgler Zirbenwald mit über 400 Jahre alten Bäumen. Das UNESCO-Gebiet entstand 1977 im Zuge der Forschungsaktivitäten an der „Alpinen Forschungsstelle Obergurgl“, einer Außenstelle der Universität Innsbruck.



### Gossenköllesee (Tirol, 85 Hektar)

Der Gossenköllesee liegt auf einer Höhe von 2417 Metern in den Stubaier Alpen. 1975 wurde an seinem Ufer die Limnologische Forschungsstation Kühtai errichtet. Seither untersuchen hier Wissenschaftler aus aller Welt die Auswirkungen der globalen Umweltveränderungen auf Hochgebirgssysteme. Der Biosphärenpark (Ausweisung 1977) umfasst lediglich den See und sein Einzugsgebiet und entspricht damit nicht den Anforderungen der Sevilla Strategie. Die Existenz langjähriger Messreihen macht ihn jedoch zu einer der wichtigsten Umweltbeobachtungsstätten in Österreich.



## Untere Lobau (Wien, 1037 Hektar)

Auch in der Unteren Lobau ging 1977 die Initiative zur Ausweisung eines Biosphärenparks von Wissenschaftlern aus, die in der Region forschten. 1996 erfolgte die Einrichtung des Nationalparks Donauauen. Naturschutz hat damit Vorrang vor menschlicher Nutzung. Die Wiener Bevölkerung nutzt das reich gegliederte System von Haupt-, Neben- und Altarmen der Donau lediglich als Freizeig- und Erholungsraum. Auwälder sind hier noch ebenso zu finden, wie die „Heißbländen“, trockene Sand- und Schotterbänke mit vielen seltenen Orchideenarten.



## Neusiedler See (Burgenland, 25000 Hektar)

Der durchschnittlich nur 1,2 Meter tiefe Neusiedler See liegt in einer abflusslosen Wanne der Kleinen Ungarischen Tiefebene. Er wird von einem bis zu fünf Kilometer breiten Schilfgürtel umgeben, der ideale Nistmöglichkeiten für Reiherarten, Löfflerkolonien und Schilfsingvögel bietet. Forschungsaktivitäten in den 1970er Jahren führten 1977 zur Ernennung des Sees als Biosphärenpark. Heute steht der Schutz der einzigartigen Steppenlandschaft im Vordergrund.



## Großes Walsertal (Vorarlberg, 19200 Hektar)

Das Große Walsertal ist ein abgelegenes, dünn besiedeltes Bergtal nordöstlich von Bludenz. Die sechs Tal-Gemeinden erhofften sich vom UNESCO-Prädikat positive Impulse für die Regionalentwicklung bei gleichzeitiger Erhaltung des Natur- und Kulturraumes. Die Akzeptanz des Biosphärenparks bei der Einreichung im Jahr 2000 war hoch. Fast 10 Jahre danach ist klar: das Engagement hat sich gelohnt. Die Gästezahlen steigen, einheimische Produkte werden erfolgreich vermarktet und regionale Erzeugerketten, wie im Bergholz-Projekt, sichern qualifizierte Arbeitsplätze vor Ort.



## Wienerwald (Wien/Niederösterreich, 105645 Hektar)

Der Wienerwald, südöstlich von Wien gelegen, befand sich schon lange im Spannungsfeld zwischen Naturschutzbemühungen und zunehmendem Nutzungsdruck. Der großräumige Waldbestand ist durch die enge Verzahnung von Wald- und Offenlandflächen besonders artenreich. Das Biosphärenparkkonzept erwies sich schließlich als geeignetes Instrument, um seiner Funktion als traditionelles Erholungsgebiet und Wirtschaftsraum (700.000 Bewohner) Rechnung zu tragen.





## [ Nationale Kriterien für Biosphärenreservate ]

- Biosphärenparks müssen **repräsentativ** für die Natur- und Kulturräume in Österreich sein und einen Beitrag zum Erhalt der biologischen und kulturellen Vielfalt leisten.
- Biosphärenparks in Österreich müssen menschliche **Siedlungen** umfassen.
- Biosphärenpark-Regionen müssen ein innovatives Potential für die Umsetzung von **Modellprojekten** aufweisen.
- Biosphärenparks sollen über eine **regionale Identität** verfügen
- Biosphärenparks sollen eine **nachhaltige Bewirtschaftung** anstreben und dies durch existierende Zertifizierungssysteme nachweisen.
- In Biosphärenparks ist eine **Vernetzung** der Region nach innen sowie nach außen(regional / überregional / international) nachzuweisen.
- grenznahen Gebieten sollen grenzübergreifende Biosphärenparks realisiert werden.
- Biosphärenparks sollen **andere Schutzkategorien** einbinden und Korridore zwischen Schutzgebieten schaffen.



**Flächengröße** (z.B. Mindgr. 15.000 ha)

**Zonierung** (Kern-, Pflege- und Entwicklungszone gegliedert)

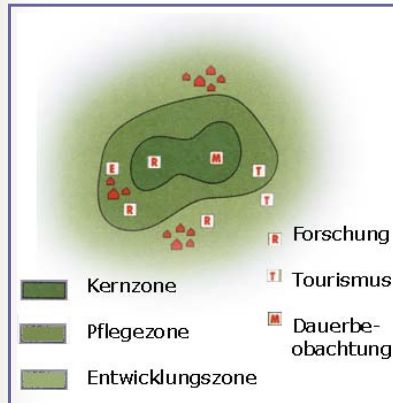
**Verwaltung und Organisation** (z.B. leistungsfähiges Biosphärenpark-Management)

**Planung** (Innerhalb von fünf Jahren nach Anerkennung Rahmenkonzept)

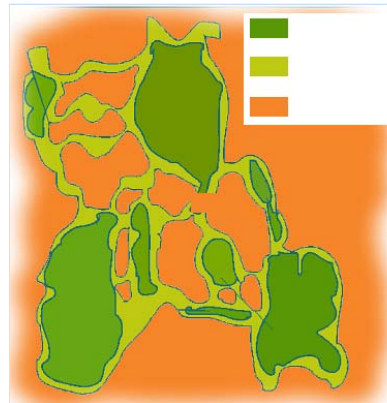
**Nachhaltige Nutzung und Entwicklung**



## [Zonierung der Biosphärenreservate]



*das Konzept*



*die Realität*



**Naturhaushalt und Landschaftspflege** (Ziele, Konzepte und Maßnahmen zu Schutz, Pflege und Entwicklung von Ökosystemen)

**Biodiversität** (Lebensgemeinschaften der Pflanzen und Tiere sind mit ihren Standortverhältnissen)

**Kulturelles Erbe** (Erhaltung der regionalen architektonischen Formensprache Erhaltung der Volkskultur)

**Forschung**

**Monitoring**



## Drei Wege, um die Entscheidungsträger und die Öffentlichkeit über BSR zu informieren

### Weißbuch

(A4 format, ~ 80 Seiten)

Editoren: A. Borsdorf, S. Lange



*"Leben in Vielfalt" – BSR als UNESCO Modellregionen für ein Miteinander von Mensch und Natur*

Zielgruppe: Entscheidungsträger

### Website Österr. BSR

[www.biosphaerenparks.at](http://www.biosphaerenparks.at)

K. Reiter

Zielgruppe:  
BSR Manager & Forscher;  
Interessierte Öffentlichkeit



### Broschüre

(Folder of 2-3 pages)

S. Lange

Zielgruppe:  
Interessierte Öffentlichkeit



## [ Konsequenzen aus dem Forschungsauftrag ]

Erstellung eines **Forschungskonzeptes** - gleichberechtigt zum Entwicklungs- und Schutzkonzept

Einrichtung einer **Koordinationsstelle**, die die Wünsche von Seiten der Bürger und verantwortlichen Institutionen an die Forschung (z.B. MAB – Nationalkomitee) transportiert und kommuniziert.

Genügend **finanzielle Mittel** müssen dazu zur Verfügung stehen (Land, Bund, diverse nationale und internationale Institutionen; z.B. Rat für Forschung und Technologieentwicklung, EU-Rahmenprogramme, ÖPUL)



## [ Konsequenzen aus dem Naturschutzauftrag ]

Einrichtung schutzgutrelevanter **Kernzonen**

Registrierung der Naturwerte in allen Zonen und Definierung geeigneter **Erhaltungsmaßnahmen**

Entwicklung **nachhaltiger Nutzungsmodelle** in Pflege- und Entwicklungszone

Adjustierung der Nutzungsmodelle an den **Erfahrungen**, die damit gemacht wurden, und an die aktuellen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen



*Den Bedürfnissen der heutigen Generation entsprechen, ohne den zukünftigen Generationen die Möglichkeit zu nehmen, ihren eigenen Bedürfnissen gerecht zu werden.*

